

Verlagspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Montag, den 2. Juni 1913.

Verlagspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Entscheidung über die Bagdadbahn.

Von Dr. Ernst Jäckel-Berlin.

K.-K. Drei Jahre ist es her, da habe ich den Tauruspaß überflogen, der Anatolien von Zilizien trennt: wohl sind dort deutsche Ingenieure über die steilen Felswände emporgeklettert und haben Vermessungen für die künftige Bagdadbahn angestellt; aber wenn diese, die damals schon zehn Jahre lang beschlossen und genehmigt war, in Wirklichkeit einmal aus der Steppe von Bulguru weiter südwärts über das dreitausend Meter hohe Taurusgebirge hinüber und schließlich bis Bagdad und Basra hinunter vorwärts drängen werde, darüber hat es doch damals noch mancherlei Zweifel gegeben — angefaßt des Widerstandes der englischen Politik und der russischen Diplomatie. Heute hat die Bagdadbahn bereits den Euphrat erreicht, und nur noch zwei große Tunnel sind vollends zu durchbrechen — freilich mit Kosten von einer Million Franken für das Kilometer —, und eine zusammenhängende Linie verbindet dann — etwa in einem Jahr — Konstantinopels Regierung mit den Nomadenstämmen des Euphratlandes. Und sei es noch um etwa drei Jahre, dann kann der deutsche Orientreisende aus Berlin über Wien und Konstantinopel quer durch Kleinasien hindurch bis Bagdad und Basra, also bis zum Persischen Golf, etwa in einer Woche im Speisewagen und Schlafwagen aus deutschen Fabriken, auf einer Bahnstrecke hinunterfahren, die deutsche Technik, deutsches Kapital, deutsche Diplomatie durchgeföhrt haben in fünfzehnjährigem Kampf.

„Die Bagdadbahn ist das größte Kulturwerk, das Deutschland bisher draußen in der Welt geschaffen hat“ — so hat ein deutscher Diplomat seine persönlichen Eindrücke von deren Wirkungen mir gegenüber einmal zusammengefaßt. Diese Bagdadbahn erschließt die einst paradiesischen Länder und Städte Vorderasiens wieder der Weltwirtschaft, zunächst dem deutschen Handel, und sie schließt die türkischen Teile zu einer erreichbaren Einheit zusammen, daß ein türkischer Großweir eines Tags zu mir sagen konnte: „Die Bagdadbahn ist das Rückgrat der künftigen Türkei.“

Der deutsche Wille hat von Anfang an eine Internationalisierung der Bagdadbahn vorgeschlagen und hat alle Mächte zur Beteiligung eingeladen. Schon hatte die englische Regierung auch ihre Bereitwilligkeit in Aussicht gestellt, da erhob sich ein Sturm in der imperialistischen Presse Englands, die von einer Annäherung der Bagdadbahn an den Persischen Golf und an die indische Grenze für die großbritische Herrschaft in Asien besondere Gefahren befürchtete. „Hundert Kilometer Bagdadbahn können so viel wert sein und so viel wirken wie ein deutsches Kriegsschiff“ — so hat englisches Mißtrauen und englische Angst sich geäußert. England verweigerte also seine Beteiligung, Rußland, das auch eine Bedrohung seiner persischen Absichten witterte, desgleichen, und Frankreich auf den Wunsch des russischen Freundes gleichfalls.

Fünfzehn Jahre Kampf, viel Verzögerung, aber keine Verhinderung — das ist die Geschichte der Bagdadbahn. Vor zwei Jahren hat Rußland nachgegeben (im Potsdamer Vertrag) und in diesen Tagen willigt England ein. Vor zwei Jahren hat die Bagdadbahn ihren Anschluß gefunden nach Persien hinein mit russischer Zustimmung, jetzt sichert sie sich die Endstrecke von Bagdad bis Basra — mit englischer Zustimmung, nicht mit englischer Beteiligung. Denn diese Endstrecke Bagdad-Basra wird die alte Bagdadbahngesellschaft bauen — mit einem Kapital von 600 Millionen Mark, mit 40 % deutschem, 30 % schweizerischem und 30 % französischem Anteil, und mit einem Aufsichtsrat von 11 Deutschen, 8 Franzosen, 4 Türken, 2 Schweizern, 1 Österreicher und 1 Italiener; dazu werden jetzt 2 Engländer kommen, die die Aufgabe haben, eine Gewähr dafür zu bieten, daß keine antienglischen Ausnahmetarife eingeföhrt werden.

Nochmals: die Bagdadbahn wird jetzt so Wirklichkeit, wie sie von Anfang an geplant war — bis Basra, am Schatt el Arab, 80 Kilometer vom Persischen Golf entfernt und mit diesem durch einen Schiffsfahrtsdienst verbunden. Deutschland und England verständigen sich über die Tigrisfahrtslinie und über die indische Post, die England der Bagdadbahn zuföhren soll, auch über die Rechte der Hamburg-Amerikaner-Linie im Persischen Golf. Das wirtschaftliche Programm der Bagdadbahn wird fertig; daran ändert auch ein englisches Roweit nichts mehr, seitdem die Bagdadbahn — wie gelagt, vor zwei Jahren — den Ausgang ans Mittelmeer für Mesopotamien gewonnen hat, nach Alexandrette, einem ausgezeichneten Hafen, den die gleiche Bagdadbahngesellschaft ausbaut und der die Bagdadbahn wirtschaftlich von Roweit unabhängig macht.

Aber politisch? Die Türkei anerkennt jetzt auch formell den längst schon faktischen Einfluß Englands in Roweit am Persischen Golf, das übrigens von der Bagdadbahngesellschaft nie als Schlupfwinkel betrachtet worden ist. Das ist zunächst eine lediglich türkische Angelegenheit, und die Türkei handelt dafür englische Zugeständnisse zugunsten der türkischen Wirtschaftsentwicklung ein. Daß Roweit der englischen Politik sicher war, das weiß, wer die 120jährige Geschichte der englischen Anstrengung um Roweit kennt. Aber selbst wenn England nicht in Roweit sitzen würde, so könnte es von andern Stellen des Persischen Golfes aus, wo es sicher sitzt, die Bagdadbahn genau so überwachen. Und umgekehrt, sollte

die Bagdadbahn einmal militärischen Angriffsabsichten über die Türkei gegen die englische Herrschaft dienen müssen, so wird der Zusammenstoß um einen Posten zurückverlegt. Aber solche politischen Pläne braucht England jetzt nach dem Balkankrieg weder der türkischen Politik noch der deutschen Tendenz zuzumuten. —

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 2. Juni 1913.

— Die Nationalliberale Partei hielt am Samstagabend ihre Generalversammlung im Waldhorn ab. Nach dem durch den Vorsitzenden, Sägewerksbesitzer Wagner in Ernstmühl, gegebenen Geschäfts- und Kassenbericht und dem von Postverwalter Haug in Leinach erstatteten Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses sprach Parteisekretär Hopf über „Deutschlands Stellung als Großmacht in der Welt“. Der Redner beleuchtete in interessanten Ausführungen die internationale Lage und kam hierbei besonders auf die Lehren des Balkankrieges und über das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich, England und Rußland zu sprechen. Die internationale Diplomatie habe bei den Ereignissen auf dem Balkan nicht gut abgeschnitten; schon vor dem Ausbruch des Krieges habe die Diplomatie verjagt und der Verlauf des Krieges mit den Erklärungen über die Nichtverletzung des status quo, die Einnahme von Skutari und die vergebliche Flottendemonstration in der Adria habe das Ansehen der Diplomatie nicht gefördert. Warum habe aber die Diplomatie vollständig verjagt? Einzig aus dem Gegensatz zwischen Oesterreich und Rußland, zwischen dem Dreibund und dem Dreiverband, zwischen Slaven und Germanen. Rußland habe Oesterreich an seiner verwundbarsten Stelle, dem adriatischen Meere, durch Vorschlebung des serbischen Reiches fassen wollen und hierbei den heftigsten Widerstand gefunden, da Oesterreich wegen seiner wirtschaftlichen Interessen ein freies Meer haben müsse. Hätte Oesterreich nicht Rücksicht auf Deutschland genommen, so hätte es wohl eine aktive Politik getrieben und in die Balkankämpfe tätig eingegriffen. Jedenfalls habe der nun glücklich beendigte Krieg drei Lehren gezeitigt: Ein Staat darf nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, sondern muß sich weiter ausbauen; mit Botschafterkonferenzen, mit Schiedsgerichten und schönen Programmen der Friedensgesellschaften ist nichts gegen den Willen eines nationalgesinnten und starken Volkes auszurichten; der Staat kommt allein vorwärts, der aktive Politik treibt. Ein Rätsel, die Besitzung Konstantinopels, habe die Balkankrise noch nicht gelöst und damit Gefahren weiterer Entwicklung zurückgelassen. Auch sonst habe sich die internationale Lage verschlechtert. Dies rühre im allgemeinen nicht von einzelnen Personen her, obgleich die deutsche Diplomatie von Fehlern nicht freizusprechen sei, sondern von dem Erwachen des allgemeinen Volksinteresses, das im Gegensatz zu den früheren dynastischen Interessen den Siegeszug des Nationalismus und Imperialismus zur Folge gehabt habe. Am ausgeprägtesten zeige sich dieser Gedanke bei dem Dreiverband, bei England, Frankreich und Rußland. Es sei geradezu auffallend, wie in Frankreich mit seinem Radikalismus und Sozialismus die Vermehrung des Heeres und der Flotte zur Verstärkung der Kolonialmacht feste Wurzel gefaßt und Deutschland in den Schatten gestellt habe. Es wäre wünschenswert, wenn der „Alte aus dem Sachsenwalde“ wieder auferstände und die Führung Deutschlands übernehme. Seit Caprivi's Zeiten, der die Rückversicherung mit Rußland nicht mehr abgeschlossen habe, habe Deutschland einen politischen Zickzackkurs geföhrt, der dem Reich unermesslichen Schaden zugefügt habe. Frankreich sei es deshalb mit Hilfe Rußlands gelungen, ein ungeheures Kolonialreich zu schaffen und Deutschland sei ziemlich leer ausgegangen. Unser Verhältnis zu Frankreich werde sich nicht bessern, solange kein Einverständnis wegen der Anerkennung von Elsaß-Lothringen erzielt und die Angst vor den Deutschen verschwunden sei. Das Verhältnis zu England scheine sich etwas gebessert zu haben, aber die wirtschaftlichen Kämpfe der beiden Völker werden einer Einigung stets im Wege stehen und England habe

bei dem Roweitabkommen bei der Bagdadbahn sich den Löwenanteil zu sichern gewußt; zu trauen sei der engl. Freundschaft nicht. Auch von den Russen hätten wir nichts Gutes zu hoffen, da der Stodrusse von der besondern Mission durchglüht sei, dem Germanentum russische Kultur bringen zu müssen. Unter diesen Umständen sei die Stellung Deutschlands in einem künftigen Weltkrieg außerordentlich schwierig. Oesterreich habe nach zwei Fronten zu schlagen und Italien müsse ebenfalls seine eigenen Grenzen schützen und so sei Deutschland in der Hauptsache auf sich selbst angewiesen. Es sei deshalb die neue Militärvorlage mit Freuden zu begrüßen und erfreulicherweise hätten alle bürgerlichen Parteien sich zusammengetan, um sich der vielen Feinde zu erwehren. Neben der starken Rüstung müsse aber auch eine gute Diplomatie arbeiten und in diesem Punkte sei es in Deutschland nicht gut bestellt; darüber seien alle Parteien einig, daß mit der alten Gepflogenheit der Besetzung der Botschafterposten gebrochen werden müsse. Als oberster Grundsatz müsse gelten: Dem Tüchtigsten freie Bahn. Notwendig sei sodann in den Schulen Unterricht in der Weltwirtschaftslehre und im deutschen Reiche die Zurückgewinnung aller Stände zu einer freien, nationalen Gesinnung. — Reicher Beifall belohnte den trefflichen Redner und der Vorsitzende sprach demselben noch den besonderen Dank der Versammlung aus. — In der sich anschließenden Debatte wurde der Ausbau der Organisation als dringend notwendig bezeichnet. Von einigen Rednern der jungliberalen Partei wurde die Forderung aufgestellt, daß die Partei in jedem Ort festen Fuß fassen müsse, damit in künftiger Zeit die nationalliberale Partei eintretenden Falls wie früher die Führung im Bezirk übernehmen könne. — Bei den Wahlen wurden die seitherigen Ausschußmitglieder wieder einstimmig gewöhlt. Die Versammlung nahm einen sehr gehobenen Verlauf und wurde von dem Vorsitzenden mit anregendem Schlußworte um 11 Uhr geschlossen.

— Kirchengemeinderatswahl. Bei der gestern vollzogenen Kirchengemeinderatswahl haben von 961 Wahlberechtigten 83 abgestimmt. Sämtliche austretende Mitglieder wurden wieder gewöhlt.

„Das Alte stürzt.“ Unsere Stadt ist um eine uralte Erinnerung ärmer geworden. Die Wendelinstapelle in der Inselgasse ist abgebrochen worden, um einem Neubau Platz zu machen. Die Kapelle zeigte trotz verschiedener Einbauten noch schöne alte Konstruktionen und besonders gut erhalten waren die edel gehaltenen Spitzbögen und der Eingang zum Haus. Die Wendelinstapelle wurde schon in früherer Zeit erwähnt; die Zeit ihrer Erbauung ist aber ungewiß.

Von der Bahn. Bei der Eisenbahnassistentenprüfung ist u. a. für befähigt erklärt worden und damit in das Verhältnis eines Eisenbahngelhilfen eingetreten: Gottlob Brenner von Neubulach.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Dienstag und Mittwoch ist vorherrschend trockenes und warmes, aber weiterhin mit lokalen Gewittern verbundenes Wetter zu erwarten.

Oberfollbach, 1. Juni. Heute hielt hier der Volksverein eine Versammlung ab, bei der Parteisekretär Staudenmeyer aus Stuttgart über die Wehrvorlage und ihre Deckung sprach. Landtagsabgeordneter Staudenmeyer, der gleichfalls erschienen war, ließ die zahlreich Anwesenden Blicke in die Tätigkeit des Landtags tun, was sehr unterhaltend war. Das Andenken des kürzlich verstorbenen Gemeindepflegers Hackius ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Die Dankesworte an Redner und Versammlung sprach der Vorsitzende, Hauptlehrer Heßler.

— Dedensfronn, 1. Juni. Heute, Sonntag, nachmittag um 4½ Uhr hatten wir hier ein Viertelstunde dauerndes Hagelwetter, wie wir es seit Jahren zum Glück nicht erlebt haben. Die Hagelkörner fielen bis zur Größe von Taubeneyern und richteten an Obstbäumen, feineren Gartengewächsen, Kleefeldern und im Wachstum vorgeschrittenen Halmfrüchten großen Schaden

an. Hart ist es, die Früchte seines Fleisches so plötzlich vernichtet zu sehen. Gewiß ist bei diesem Anlaß der Mahnruf am Plage: „Landwirte, versichert eure Feldfrüchte!“ —

Nagold, 1. Juni. Bei der gestern vorgenommenen Stadtschultheißenwahl standen sich, nachdem die Wahlbewegung überaus lebhaft geworden war, schließlich nur noch zwei Kandidaten gegenüber: Amtsgerichtssekretär Hayd-Nagold und Stadtpflegschaftshalter Maier-Tübingen. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 537, abgestimmt haben 517. Davon erhielt Maier 288, Hayd 225 Stimmen; Maier ist sonach gewählt.

Pforzheim, 31. Mai. Vorgeftern wurde auf dem Gepäckbureau des hies. Bahnhofs ein wertvoller Musterkoffer gestohlen, in dem sich für über 2000 M Goldwaren befanden. Die Polizei jaghet eifrig nach dem unbekannten Täter.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Mai. Auch die heutige Sitzung der Zweiten Kammer begann mit einem kurzen Nachklang an die Erregung der letzten Tage. Als der Minister des Innern gestern von einer Empfindlichkeit der Linken sprach, erscholl von dort der Zwischenruf: Unverschämtheit! Die Linke ließ heute erklären, daß der Ruf nicht dem Minister gegolten habe und Präsident v. Kraut benützte die Gelegenheit zu der Bitte, es möchten solche Ausdrücke unterbleiben, sie trügen nicht zur Hebung des Ansehens und der Würde des Parlaments bei. Kennigott (S.) sprach bei der Fortsetzung der Beratung des Etats des Innern von der Handhabung der Polizeistunde. Gauß (W.) wandte sich gegen Auswüchse des Reklamewesens zum Schaden der Natur. Scheef (W.) äußerte sich zu Fragen der Beamtenvorbildung und meinte, die Bezirksämter sollten in verstärktem Maße mittleren Beamten übertragen werden. Mattutat (S.) warf dem Schultheißen von Urach vor, daß er die Bürger nach dem Maße des Steuerzahlers behandle. Groß-Reutlingen (W.) verteidigte die Textilindustrie gegen Angriffe von Seiten der Linken. Stiefel (B.K.) lobte die Bezirksverwaltung und erklärte sich für die Beibehaltung der Vorprüfung der Einjährigenprüfung für die mittleren Verwaltungsbeamten. Speth-Wangen (Z.) wünschte eine Vermehrung der Zahl der gehobenen Oberamtssekretärstellen. In ähnlichem Sinne sprach sich Red (D.F.) aus. Hoschka (S.) warf dem Minister vor, daß er allem widerspreche, was von der Linken komme. Groß-Stuttgart (Z.) teilt mit, er sei vom Oberamt in Urach, als er dort einen christlich-nationalen Arbeiterverein gründete, wegen Aufreizung der Bevölkerung bestraft worden. Daran sei die zögernde Haltung des Ministers auf dem Gebiete des Vereinsgesetzes schuld. Rembold-Malen (Z.) forderte ein schärferes Vorgehen der Vormundschafts- und Polizeibehörde bei schweren Pflichtverletzungen des Mannes gegenüber der Familie und Mißhandlungen der Frau. Schließlich verlas Präsident v. Kraut die bereits gemeldete Erklärung des Vizepräsidenten v. Kiene, worauf die Weiterberatung auf Montag nachmittag vertagt wurde.

Unwetter.

Stuttgart, 1. Juni. Gestern abend von 7 Uhr ab hatten wir hier und in der weiten Umgegend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, der sehr lange anhielt, aber nur vereinzelt und ganz kurz auch mit etwas Hagel untermischt war. Außerhalb der Stadt war der Hagel streifenweise stärker, namentlich auf den Feldern, wo er großen Schaden anrichtete. Das gewaltige Unwetter verursachte auch im

telephonischen und telegraphischen Verkehr ausgedehnte u. d. was das Fernsprechwesen anlangt, bis zum Schluß des Dienstes auf den Leitern anhaltende Störungen. Die Wassermassen scheinen überall viel Boden weggeschwemmt und in Gärten wie auf Feldern Verwüstungen angerichtet zu haben. Da die Heuernte zumeist schon im Gange war, ist auch viel Heu durch die ausgetretenen Bäche von den Wiesen fortgeschwemmt worden. Blitzschläge scheinen weniger vorgekommen zu sein, obgleich der Himmel stundenlang einem Feuermeer gleich.

Pfingen, 1. Juni. Gestern abend um 7 Uhr ging ein schweres Gewitter, dem ein wolkenbruchartiger Regen mit nachfolgendem starken Hagelschlag vorausging, über unseren Ort, das an Bäumen und Gärten und Feldgewächsen großen Schaden anrichtete. Was der Hagel verschonte, schwemmte das Wasser fort. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Zufahrtsstraßen mancher Ortsteile standen meterweit unter Wasser, so daß der Verkehr unterbrochen war. Viele Keller stehen noch unter Wasser, ebenso die Talwiesen, die mit Geröll überschwemmt sind. In Höhenheim ist ganz besonders das Versuchsfeld schwer mitgenommen worden.

Plochingen, 1. Juni. Heute nachmittag zwischen 4 1/2 und 4 3/4 Uhr wurde Plochingen von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Zwei Gewitter, die nördwärts und nördwärts führten, trafen über Plochingen zusammen und entluden sich mit einem Wolkenbruch und einem Orkan, der innerhalb 10 Minuten mehr als das halbe Dorf seiner Dächer beraubte. Mehrere Fabrikshornsteine stürzten um. Bäume wurden über die Straßen geworfen und sperrten den Verkehr. Die Wege waren wie nach einem Bombardement mit Ziegelsteinen bedeckt. Der Schaden ist ungeheuer und in den Gärten riesengroß. Am härtesten wurde die Gegend des Bahnhofes betroffen. Das neue Bahnhofgebäude selbst wurde stark beschädigt. Die Kegelwand über dem Wartesaal 3. und 4. Klasse wurde umgerissen und stürzte auf das eiserne Dach des Bahnsteigs herab, dessen starke Eisenträger und Balken wie Zündhölzer geknickt wurden. Große Wellblechstücke wurden vom Sturm weit fortgerissen und fielen auf die Bahngleise, die auch durch umgestürzte Telegraphenmasten und sogar durch umgeworfene Eisenbahnwagen gesperrt wurden. Von einem bereitstehenden Leerzug wurden 12 Personenwagen samt Lokomotive umgestürzt. Feuerwehr und Eisenbahnhilfspersonal sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Der Ortsvorsteher hat beim Königl. Oberamt staatliche Hilfe angerufen. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Stuttgart, 1. Juni. Die Kommission für die Fleischpreisfestsetzung hat den Preis für mageres Schweinefleisch jetzt endlich von 90 auf 85 S und für fettes von 80 auf 75 S herabgesetzt.

Ludwigsburg, 1. Juni. Die 20. Ulanen (2. Würtemb. Ulanenregiment König Wilhelm I.) werden am 10. Juni das 25jährige Chefjubiläum der Königin mit festlichen Veranstaltungen (darunter Parade und reitliche Aufführungen in Monrepos) begehen. — Um den Antrag des nationalliberalen Schulrats Dr. Haller, zum Kaiserjubiläum an die Schüler der höheren Klassen der Volksschulen Festschriften zu verteilen, kam es auf dem Rathaus zu Händeln. Die Forderung, die der überwiegend nationalliberal zusammengesetzte Gemeinderat bewilligt hatte, fand nicht die Zustimmung des Bürgerausschusses, wo die Volkspartei samt der Sozialdemokratie geschlossen dagegen stimmt. Dagegen hat der Gemeinderat der Mehrheit des Bürgerausschusses genehmen Einrichtung eines Festsaals im Ratskeller für 42 000 M. die Zustimmung verweigert. Die Wirkung der bei der Entsendung des Oberbürgermeisters in den Landtag entstandenen Diffe-

renzen tritt immer stärker hervor. Seine Abstimmung über die Kreisregierung hat neuen Zündstoff gegeben.

Tübingen, 31. Mai. Einer Söldnersfamilie in Poltringen sind schnell nacheinander alle drei Kühe an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine mußte bereits notgeschlachtet werden, den beiden anderen steht dasselbe Schicksal bevor. Sie wurden mit Kräutern von einem Feld gefüttert, das vor noch nicht langer Zeit mit Chilisalpeter gedüngt worden war.

Oberndorf, 1. Juni. Sehr gespannte Zustände herrschen seit Jahr und Tag zwischen dem Stadtschultheißen und den Gemeindefollegien. Die Schuld dürfte auf beiden Seiten zu suchen sein. Die schärfsten Gegner des Stadtvorstandes sind die, die seinerzeit mit allen Kräften für seine Wahl eingetreten sind. Nun hat Stadtschultheiß Sulzmann ein Erholungsurlaubsgesuch für drei Monate eingereicht, das er mit Ueberarbeitung, Widerwärtigkeiten und seelischem Leiden im Amt begründete. In seiner gestrigen Sitzung hat ihm der Gemeinderat einen vorerst einmonatigen Urlaub bewilligt. Zum Stellvertreter wurde Verwaltungsaktuar Maissenbacher bestimmt.

Vom Bodensee, 31. Mai. Dieser Tage entdeckte die Zollbehörde in Bregenz eine Buttersektion nach Böhmen, die aus Saccharin bestand; die Rüste enthielt statt der angegebenen Butter nur Süßstoff; der Frachtbrief zeigte den geschäftlichen Stempel der Volkereigenenschaft Bregenz. Vor einigen Tagen wurde ferner ein Eisenbahnwagen der Linie Mailand-Berlin entdeckt, der hinter seiner inneren Bretterkasselerung mit Saccharin angefüllt war. Es ist noch nicht gelungen, den Schmugglern auf die Spur zu kommen. Die Behörde ist überzeugt, daß der Wagen schon öfter diese Geheimfracht trug. — In Friedrichshafen werden zwei neue große Bauten erstellt. Zunächst ein neues Schlachthaus außerhalb der Stadt an der Aach; die Kosten betragen etwa 200 000 M. Dann ein neues Volksschulgebäude mit Turnhalle, weil das jetzige Schulhaus zu klein geworden ist; die Kosten betragen etwa 250 000 M.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 31. Mai. Der heutige Sonnabend war im Reichstag der Aussprache über die sozialdemokratische Interpellation über die Einschränkung des Vereins- und Pressegesetzes in Elsaß-Lothringen gewidmet. Als Redner der Nationalliberalen betrat der Abg. v. Calcker die Tribüne. Er erklärte zu Beginn seiner Rede, daß er mehrmals zu verhindern gesucht habe, daß im Reichstag eine Debatte über Elsaß-Lothringen stattfinden, denn er habe auch den Wunsch, daß Elsaß-Lothringen in dem Sinne als selbständiger Bundesstaat geachtet werde, daß der Reichstag sich um innerpolitische Angelegenheiten der Reichslande nicht kümmere. Die elsass-lothringische Bevölkerung habe so viel eigenen und gefundenen Sinn, daß sie von selbst gegen die nationalistischen Bewegungen sich wehre. Die Neigung einer kleinen Gruppe nach Frankreich hin habe nicht diese große Bedeutung, die man ihr in manchen Kreisen zumeist. Elsaß-Lothringen brauche gegenüber Frankreich eine ruhige, feste, selbstbewußte und höfliche Politik, ohne mit dem Säbel zu rasseln, aber auch ohne zu häufige Betonung unserer Friedensliebe. Die ablehnende Haltung der Mehrheit des Reichstags gegen die Ausnahmebestimmungen in Elsaß-Lothringen kam auch in mehreren Reden zum Ausdruck, die der Volksparteiler Röscher, der Pole Laszewski, der Elsässer Gauß und der in Metz gewählte Sozialdemokrat Weiß vom Stapel ließen. Der Reichsparteiler Schulz-Bromberg trat in einer temperamentvollen Rede auf die Seite der Regierung. Er meinte, die reichsländische Regierung solle durch den

Das Wirtshaus im Speckart.

21) Erzählung von Wilhelm Hauff.

„Allah! was habt Ihr gemacht, junger Mensch!“ rief der Alte an seiner Seite. „Jetzt sind wir alle verloren.“ Und so schien es auch; denn kaum sahen die Räuber diesen Mann fallen, als sie ein schreckliches Geschrei erhoben und mit solcher Wut eindringen, daß die wenigen noch unwunden Männer bald zersprengt wurden. Said sah sich in einem Augenblick von fünf bis sechs umschwärmt. Er führte seine Lanze so gewandt, daß keiner sich heranzunähern wagte; endlich hielt einer an, legte einen Pfeil auf, zielte und wollte eben die Sehne schnellen lassen, als ihm ein anderer winkte. Der junge Mann machte sich auf einen neuen Angriff gefaßt, aber ehe er sich dessen versah, hatte ihn einer der Araber eine Schlinge über den Kopf geworfen, und so sehr er sich bemühte, das Seil zu zerreißen, so war doch alles umsonst, die Schlinge wurde fester und immer fester angezogen, und Said war gefangen.

Die Karawane war endlich entweder ganz aufgerieben oder gefangen worden, und die Araber, welche nicht zu einem Stamm gehörten, teilten jetzt die Gefangenen und die übrige Beute und zogen dann, der eine Teil nach Süden, der andere nach Osten. Neben Said ritten vier Bewaffnete, welche ihn oft mit bitterem Grimm anschauten und Verwünschungen über ihn ausstießen; er merkte, daß es ein vornehmer Mann, vielleicht sogar ein Prinz gewesen sei, welchen er getötet hatte. Die Sklaverei, welcher er entgegen sah, war noch härter als der Tod, darum wünschte er sich im stillen Glück, den Grimm der ganzen Horde auf sich gezogen zu haben, denn er glaubte nicht anders, als in ihrem Lager

getötet zu werden. Die Bewaffneten bewachten alle seine Bewegungen, und so oft er sich umschaute, drohten sie ihm mit ihren Speichen; einmal aber, als das Pferd des einen strauchelte, wandte er den Kopf schnell um und erblickte zu seiner Freude den Alten, seinen Reisegefährten, welchen er unter den Toten geglaubt hatte.

Endlich sah man in der Ferne Bäume und Zelte; als sie näher kamen, strömte ein ganzer Schwall von Kindern und Weibern entgegen, aber kaum hatten diese einige Worte mit den Räubern gewechselt, als sie in ein schreckliches Geheul ausbrachen und alle nach Said hindrängten. Die Arme gegen ihn aufhoben und Verwünschungen ausstießen. „Jener ist es“, schrien sie, „der den großen Almanfor erschlagen hat, den tapfersten aller Männer; er muß sterben, wir wollen sein Fleisch dem Schatz der Wüste zur Beute geben.“ Dann drangen sie mit Holzstücken, Erdschollen und was sie zur Hand hatten, so furchtbar auf Said ein, daß sich die Räuber selbst ins Mittel legen mußten. „Hinweg, ihr Unmündigen, fort, ihr Weiber!“ riefen sie und trieben die Menge mit den Lanzen auseinander; „er hat den großen Almanfor erschlagen im Gefecht und er muß sterben, aber nicht von der Hand eines Weibes, sondern vom Schwert der Tapfern.“

Als sie unter den Zelten auf einem freien Platz angelangt waren, machten sie Halt; die Gefangenen wurden je zwei und zwei zusammengebunden, die Beute in die Zelte gebracht. Said aber wurde einzeln gefesselt und in ein großes Zelt geführt. Dort saß ein alter, prachtdoll gekleideter Mann, dessen ernste, stolze Miene verkündete, daß er das Oberhaupt dieser Horde sei. Die Männer, welche Said führten, traten traurig und mit gesenktem Haupt vor ihn hin. „Das Geheul der Weiber sagt mir, was geschehen ist“, sprach der majestätische Mann, indem er die Räuber der

Reihe nach anblickte; „eure Mienen bestätigen es — Almanfor ist gefallen.“

„Almanfor ist gefallen“, antworteten die Männer, „aber hier, Selim, Beherrscher der Wüste, ist sein Mörder, und wir bringen ihn, damit du ihn richtest; welche Todesart soll er sterben? Sollen wir ihn aus der Ferne mit Pfeilen erschließen, sollen wir ihn durch eine Gasse von Lanzen jagen, oder willst du, daß er an einem Strick aufgehängt oder von Pferden zerrissen werde?“

„Wer bist du?“ fragte Selim düster auf den Gefangenen blickend, der zum Tode bereit, aber mutig vor ihm stand. Said beantwortete seine Frage kurz und offen.

„Hast du meinen Sohn meuchlings umgebracht? Hast du ihn von hinten mit einem Pfeil oder einer Lanze durchbohrt?“

„Nein, Herr!“ entgegnete Said. „Ich habe ihn in offenem Kampf beim Angriff auf unsere Reihen von vorne getötet, weil er schon acht meiner Genossen vor meinen Augen erschlagen hatte.“

„Ist es also, wie er sprach?“ fragte Selim die Männer, die ihn gefangen hatten.

„Ja, Herr, er hat Almanfor in offenem Kampf getötet“, sprach einer von den Gefragten.

„Darum hat er nicht mehr und nicht minder getan, als wir selbst getan haben würden“, versetzte Selim, „er hat seinen Feind, der ihm Freiheit und Leben rauben wollte, bekämpft und erschlagen; drum löset schnell seine Bande!“

Die Männer sahen ihn staunend an und gingen nur zaudernd und mit Widerwillen ans Werk. „So soll der Mörder deines Sohnes, des tapferen Almanfor, nicht sterben?“ fragte einer, indem er wütende Blicke auf Said warf. „Säßen wir ihn lieber gleich umgebracht!“ (Fortf. folgt.)

Protest des Reichstags sich in ihrer Bekämpfung des „Nationalismus“ nicht einschüchtern lassen. Hierauf nahm Unterstaatssekretär Mandel das Wort, um sich gegen die heftigen Angriffe zu verteidigen, die gegen die reichsländische Regierungspolitik erhoben worden sind. Er geriet hierbei in Einzelheiten über das Gebaren verschiedener einzelner Vereine und wurden dabei des öfteren von der äußersten Linken durch Zwischenrufe unterbrochen. Seine Ausführungen gaben dem Karlsruher Abgeordneten Dr. Haas nochmals Veranlassung zu einer Kritik an den Regierungsmaßnahmen. Nachdem noch Peirotes von der Sozialdemokratie ein kurzes Schlusswort gesprochen hatte, und nach einer persönlichen Bemerkung des Elfers Haegy verlagte sich das Haus auf Montag, den 9. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Dresden, 31. Mai. Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat zur Milderung der auf allen Gebieten der Lebenshaltung bestehenden Teuerung allen Arbeitern eine Lohnerhöhung bewilligt, wodurch eine jährliche Mehrausgabe von 2 Millionen Mark entsteht.

Miesbach (Bayern), 1. Juni. Gestern abend wurden in einem Stollen der Leihachwerke durch einen Einbruch der Firse 8 Mann verschüttet. 5 Mann konnten nach zwölfstündiger, mühevoller Rettungsarbeit heute morgen unverletzt geborgen werden. Die übrigen 3 Mann, die tot sind, liegen noch unter den Erdmassen. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Offenbach a. M., 31. Mai. Unter dem Vorsitz des Geheimen Konsistorialrats Kayser aus Frankfurt ist hier die 49. Jahresversammlung der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission abgehalten worden. Der Geh. Medizinalrat Dr. Borntraeger aus Düsseldorf sprach über den Kampf gegen die Niedergangserscheinungen in unserm Volksleben, die er namentlich in dem Geburtenrückgang sieht. Er fordert u. a. Zusammenschluß zu einem großen Bund, unter Umständen zusammen mit den Katholiken, der die christliche Weltstellung gegen den Ansturm des Freidenkertums und des religiösen Liberalismus zu verteidigen habe. Viz. Bohn und andere Redner sprachen für, Pfarrer D. Förster aus Frankfurt gegen die Forderungen Borntraegers, insbesondere soweit sie ein Zusammengehen mit den Katholiken betreffen. Von anderer Seite wurde die Befestigung der segneten Aufklärung in der Schule verlangt. Schließlich nahm man eine Entschließung an, in der von den Regierungen und Volksvertretungen entschiedene Abwehrmaßnahmen gegen die Zunahme der künstlichen Geburtenverhütung verlangt werden. Pfarrer Wurm aus Stuttgart sprach auf der zweiten Versammlung über die Arbeit der Innern Mission an der weiblichen Jugend, der Geh. Konsistorialrat Kayser auf der dritten Versammlung über Licht- und Schattenseiten aus der Innern Mission, und Pfarrer Kohler aus Stuttgart auf der dritten Versammlung über die Stellung der Innern Mission zur modernen Jugendpflege. Nach einer Aussprache im Anschluß an diesen Vortrag wurde eine Entschließung angenommen, worin der Segen anerkannt wird, den die Jünglings- und die christlichen Vereine junger Männer gestiftet hätten, und empfohlen wird, überall den erprobten Weg dieser Organisationen zu gehen.

Prag, 31. Mai. Die Untersuchung in der Affäre Redl ergab, daß dieser nicht nur Militärgeheimnisse der Monarchie, sondern auch solche Deutschlands, soweit sie sich auf die Mobilisierung, den Aufmarschplan und andere wichtige Militärangelegenheiten beziehen, an Rußland verraten hat. Diese Nachricht wird offiziell aber als unrichtig bezeichnet.

Brüssel, 1. Juni. Der Präsident der chinesischen Republik, Yuan Shikai, hat den amerikanischen Expräsidenten

Roosevelt aufgefordert, als Berater der Republik nach Peking zu kommen. Roosevelt hat diesen Ruf angenommen und erklärt, daß er jederzeit zur Verfügung des Präsidenten der Republik stehe.

Rom, 31. Mai. Nach einer Meldung der „Tribuna“ begeben sich der König und die Königin von Italien in der zweiten Hälfte des Monats Juni nach Kiel zum Besuch der Kieler Woche. Von dort reisen der König und die Königin nach Stockholm, um den Besuch des schwedischen Königspaars zu erwidern. Auf der Rückreise wird in Kiel die Begegnung mit Kaiser Wilhelm stattfinden. Die königliche Yacht ist bereits nach Kiel abgegangen, wohin sich das italienische Königspaar mit der Bahn begibt. Als Zeitpunkt ist der 27. Juni in Aussicht genommen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 29. Mai. Ein mysteriöser Fall beschäftigte das Oberkriegsgericht. In der Nacht zum 18. Februar stand der Grenadier Schuh vom Regiment 123 als Posten am Pulvermagazin Nr. 8 auf dem Fort Oberer Gelsberg in Ulm. Gegen 1/1 Uhr läutete er am Wachlokal und rief, man solle ihn ablösen, er sei angeschossen worden. Es ergab sich, daß ihm das obere Glied des rechten Zeigefingers weggeschossen war. Der Wachmannschaft erzählte er, daß ein Mann aus dem Glaciswäldchen hervorgetreten sei und aus einer Entfernung von einem Meter einen Schuß auf ihn abgegeben habe, er glaube aus einem Revolver. Er sei dem Mann nachgesprungen und habe ihm einen Schuß nachgefeuert. Diefelben Angaben machte er einem Offizier. Auch beschrieb er das Alter, den Bart, die Kleidung und den Hut des angeblichen Täters. Von Anfang an wurden Zweifel in seine Angaben gesetzt, man hatte allgemein den Eindruck, daß er sich den Schuß selbst beigebracht habe. Das Kriegsgericht, vor dem er sich schließlich wegen Selbstverstümmelung zu verantworten hatte, kam zu der Ansicht, daß er sich selbst verletzt habe, um vom Militär loszukommen und verurteilte ihn neben Verletzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes zu 7 Monaten Gefängnis. Die Sachverständigen hatten sich dahin ausgesprochen, daß es höchst wahrscheinlich sei, daß sich der Angeklagte die Verletzung durch Auflegen der Hand auf dem Gewehrlauf und Abdrücken mit der linken Hand beigebracht habe. Im Lauf fand man Blutspuren. Darüber, ob er tauglich bleiben wird, sind die ärztlichen Sachverständigen noch nicht einig. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, das gleiche tat der Gerichtsherr bezüglich des Strafmaßes. Der Vertreter der Anklage betonte, daß ein Angriff auf einen Posten für Ulm etwas ganz außergewöhnliches sei. Ein solcher sei seines Wissens noch nie vorgekommen. Sein Antrag lautete auf 10 Monate Gefängnis. Das Oberkriegsgericht war der Ansicht, daß schwerwiegende Verdachtsgründe für eine Selbstverstümmelung vorliegen, hielt jedoch einen vollen Beweis nicht für erbracht und erkannte auf Freisprechung.

Berlin, 30. Mai. Das Kriegsgericht des 3. Armeekorps verurteilte heute den Musketier Kannewurf vom Infanterieregiment Nr. 24 in Neu-Ruppin wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugs, Unterschlagung und Fahnenflucht zu einer Gesamtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus und 900 M Geldstrafe, ev. noch 40 Tage Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heere, Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und zu 2 Wochen Haft. Die Haftstrafe und die Unter-

suchungshaft bei der ersten Verurteilung im Nov. 1912 wurde dem Angeklagten in Anrechnung gebracht. In erster Instanz war der Angeklagte zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Dortmund, 31. Mai. Vor dem Schwurgericht stand der Arbeiter Gustav Till aus Westig bei Herlohn wegen Mordversuchs an seiner Ehefrau. Die im Jahre 1909 geschlossene Ehe zwischen den beiden noch jungen Leuten gestaltete sich sehr unglücklich, da die Frau leichtsinnig war und schließlich ihren Mann verließ und in Dortmund eine Stelle als Haushälterin annahm. Am 27. Januar d. J. besuchte Till seine Frau hier und blieb bis zum späten Abend mit ihr zusammen. Da sie sich hartnäckig weigerte, mit ihrem Mann heimzukehren, faßte dieser den Entschluß, sich und seine Frau zu töten. In den Anlagen vor dem Luisenhospital, wohin die beiden auf ihrem Gang durch die Stadt gekommen waren, suchte er sein Vorhaben auszuführen. Er verletzte sie durch zwei Schüsse schwer, aber nicht tödlich. Als er dann die Waffe gegen sich selbst richten wollte, wurde er daran durch einen von einem Polizeibeamten auf ihn geheuten Polizeihund gehindert. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten das Schuldig, bat aber um Zubilligung mildernder Umstände. Die Geschworenen verneinten jedoch die Schuldfrage, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde.

Landwirtschaft und Märkte.

Pforzheim, 31. Mai. Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug 168 Ferkel. Verkauft wurden 70 zum Preis von 42—52 M das Paar.

Herrenberg, 31. Mai. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 115 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 40—60 M. 48 Stück Läuferchweine; Erlös pro Paar 65—90 M. Verkauf gut.

Stuttgart, 31. Mai. Schlachtviehmarkt. Zugeführt: Großvieh 89, Kälber 286, Schweine 276 St. Bullen 1. Kl. 88—92 M, Stiere 1. Kl. 100—103 M, Jungrinder 2. Kl. 97—99 M, Kälber 1. Kl. 111 bis 115 M, 2. Kl. 105—109 M, Schweine 1. Kl. 70—72 M, 2. Kl. 67—69 M. Verkauf des Marktes: langsam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei.

Abonniert das Calwer Tagblatt!

Reklameteil.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Pöhlitz, Pommern.

Erhältl. nur in Apoth., Dose Pulver M. 1.50 od. Karton Cigarillos M. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M. Best.: Ritr. Brachycladus Straut 45, Nobel. Straut 5, Selpeterf. Kalk 25, Letztig. Karton 5, Rohrzucker 15 Teile.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Aufgebot.

Der Baumwart Christian Lörcher in Oberkollwangen hat das Aufgebot des am 20. Febr. 1886 von der Unterpfandsbehörde Oberkollwangen ausgesetzten Pfandscheins, wonach der Gemeindepflege Oberkollwangen für ein zu 4 1/2% verzinsliches Darlehen von 500 M auf Parz. Nr. 34/1 Markung Oberkollwangen ein Unterpfund mit 1. Recht bestellt worden ist, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Donnerstag, den 18. September 1913, vormittags 9 Uhr**, vor dem Unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Calw, den 30. Mai 1913.

Königl. Amtsgericht:
(gez.) Hölder, Oberamtsrichter.

Calw.

Waren-Verkauf.

In der Konkursache des Oskar Lotthammer, z. Adlerdrogerie hier, wird der Warenverkauf am nächsten

Mittwoch, den 4. Juni ds. Js., von nachmittags 1 Uhr an

fortgesetzt, und kommt u. a. zum Verkauf:

Christbaumschmuck, Binsel, Leim, Seife, Binden versch. Art, Colonialwaren, Mineralwasser.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 30. Mai 1913.

Konkurs-Verwalter:
Bezirksnotar Krahl.

K. Forstamt Liebenzell.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus Staatswald Lienzingshalde, Wolfacker, Fronwäsen, Breithardt, Lagle, Dachsbau, Kaiserstein, Dietersbachhalde, Ernstmühlberg, Wanne, Schwarzer Mann, Gfäll, Zwerneck, Finkenberg, Kohlbad, Sturzwald, Dennjächthalde, Bronnhalde, Tannbrunnen, Nonnenweg, Dieselssteige, Blach, Hardtberg, Tannberg und Scheidholz der Hut Mötlingen:

Stämme: 373 Fichten, 3614 Tannen, 462 Forchen mit Fm.: 289 I., 724 II., 976 III., 525 IV., 442 V., 128 VI. Klasse;

Abschnitte: 3 Fichten, 126 Tannen, 14 Forchen mit Fm.: 127 I., 54 II., 1 III. Klasse.

Bedingungslose Angebote, in ganzen und Zehntelprozenten der Lapppreise ausgedrückt, unterschrieben, verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens **Freitag, den 13. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr**, ans Forstamt. Eröffnung der Gebote zu genannter Zeit im „Hirsch“ in Liebenzell.

Losverzeichnisse vom Forstamt.

K. Forstamt Hirsau.

Laub-Stamm- und Brennholz-Verkauf

am **Samstag, den 7. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr**, im „Löwen“ in Hirsau aus Staatswald Lützenhardt, Abt. 5 Langgrif, 7 Koblhütte, 9 Heidelberg, 24 Salzleckenrain, 25 Lärchengarten, 34 Bruderberg.

Stammholz: Buchen, 2 St. IV. Kl. mit 0,84 Fm., 2 St. V. Kl. mit 0,29 Fm.;

Beigeholz: Km. Eichen: 4 Anbruch, Buchen: 2 Scheiter, 1 Prügel, 9 Klobholz, 7 Anbruch, Nadelholz: 7 Prügel, 244 Anbruch;

Reifig: geschälte Wellen, Nadelreifig: 500 auf Housen, 1925 in Flächenlösen.

Losverzeichnisse für Stamm-Beigeholz kostenlos vom Forstamt.

C. L. Montag I. u. II. Paß. Dienstag I. u. II. Tenor. Mittwoch Gesamtchor.

Schön möbliertes

Zimmer

per sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter L. M. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

K. Forstamt Liebenzell.

Schichterbholz-Verkauf

am **Freitag, den 6. Juni, vorm. 10 Uhr**, im „Döcher“ in Liebenzell aus Staatswald Breithardt, Layle, Steinbruch, Kaiserstein, Kohlbad, Sturzwald, Bronnhalde, Tannbrunnen, Tannberg;

Schichterbholz: Km: eichene, 4 Anbruch; buchen, 26 Scheiter, 9 Prügel, 21 Anbruch; Nadelholz: 35 Scheiter, 43 Prügel, 200 Anbruch, 4 Km. Brennrinde (Hint. Kohlbad).

Losverzeichnisse vom Forstamt unentgeltlich.

Grosse

Stuttgarter Geldlotterie.

Lose à **Mk. I.—** bei **Friseur Winz,** Marktplatz.

Hauptgewinn 15000 Mk.

Ziehung gar. 4. Juni.

Rechnungsformulare

sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Unsere
Vertretung für Calw
und Umgegend

ist auf 1. Juli ds. Js. neu zu vergeben. Inkasso ist
vorhanden. Befähigte Bewerber, welche Zeit und
Lust haben, sich der Acquisition zu widmen, werden
höflichst ersucht, ihre Angebote an die Expedition
ds. Bl. einzureichen.

Eine Partie **Sonnen-Schirme**

mit 20 Prozent Rabatt
empfehlen

Geschw. Deuschle.

Tanz-Unterricht.

Beehre mich ergebenst, zur gefl. Kenntnisnahme zu bringen, daß
ich auf Wunsch, in meiner freien Engagementszeit, beabsichtige, alsbald
einen Tanz-Kursus zu eröffnen.

Lehrplan: sämtl. Gesellschafts-, Rund- und Kontretänze, sowie
die hierzu erforderlichen Regeln des gesellschaftl. Verkehrs.

Hochachtungsvoll

Musik- und Tanzlehrer **G. A. Bernhardt.**

Gefl. Anmeldungen, aus gut bürgerl. Kreisen, bei Herrn Bott,
„zum Adler“, Liebenzell, in dessen Parkett-Salon der Unterricht
stattfindet.

Bad Liebenzell.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung
mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Schneider**
niedergelassen habe und empfehle mich in Anfertigung von
Herrenkleidern nach neuestem Schnitt unter Zusicherung bester
Verarbeitung und tadellosem Sitz. Musterkollektion mit prima
Stoffen zu Diensten. Reparaturen prompt und billig.

Friedrich Zeeb, Schneider
(bei Herrn Hafnermeister Forstbauer.)

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden,
zur Blutreinigung

bei Gicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes,
1000fach bewährtes Hausmittel „**Benno Billen**“
Schachtel à 1 M. in allen Apotheken.

Ruhefisch

mit Garten in Calw oder Hirsau
gesucht. Offerten mit genauer Be-
schreibung, Ansicht und Preisangabe
an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Freiburg i. B.

Gesucht zum 1. Juli in kleinen
Haushalt (ev.) braves, besseres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, das schon
gedient hat. Gute Zeugn. Bedingung.
Frau v. Kriegsheim,
Hilfstraße 65.

Rüdenfutter:

Hirse, Bruchreis
empfehlenswert
Ad. Lutz.

Boger
verloren

Landhaus Garde,
Bad Teinach.

Aussteuer-Artikel:

gebleicht Cretonne, Leinen und Halbleinen, Pelz-
piqué und Croisé, Bettzeuge und -Drill, bedruckten
Ziz, Satin-Augusta, Damast, Bettüberwürfe, Bett-
tücher, Bettfedern und Flaum,

Anfertigung von Betten in allen Preislagen

empfehlenswert

Franz Schoenlen, Calw.

Telefon Nr. 40.

Billige Preise!

ERNST SCHALL, CALW

Telephon 68.

Preisermässigung

Auf sämtliche Wollmousseline
20 Prozent Rabatt.

Von Samstag,
den 31. Mai
ab



Turnversammlung.

heute abend 8 1/2 Uhr
im Lokal.

Der Vorstand.

Calw.

Verloren

ging ein Gummimantel mit dem
Namen „Elster, Magdeburg“ auf
der Strecke Calmbach—Oberreichen-
bach. Der ehrliche Finder wird ge-
beten, denselben abzuliefern gegen
Belohnung an R. Haller, beim
Schützenhaus.

Der

Grasertrag

von der Bleiche ist zu verkaufen.

Zwei Läuferchweine

(Blauschek), zur
Zucht geeignet,
verkauft: Ulrich
Groschmann,
— Alzenberg. —



Altburg.

Den Grasertrag

von einem halben Morgen und
1/2 Viertel Klee verkauft
Matthäus Luz.

Mädchen-Gesuch.

Mädchen von 16—18 Jahren
für sofort gesucht.
Volz, Wulle'sches Bierdepot.

1 Waschmaschine

ist billig zu verkaufen. Kann an-
gesehen werden bei Frau Zimmer-
meisterin Kimmle, Badstraße.

Zwei jüngere

Malergehilfen

können sofort eintreten.
Malermester **Kirchherr,**
Telephon 127.

Ein schön möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten
Badstraße 358.

Ein neues

Pianino

das erst ein Jahr lang im Gebrauch
ist — nur sehr wenig — ist be-
sonderer Umstände halber sehr billig
zu verkaufen. Wo, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Flechten

wunde, offene oder spröde Haut,
Schuppen und alle Unreinigkeiten
verschwinden beim Gebrauch des
Liasol-Cream (60 S. und 1 M.),
und der **Liasol-Seife** (40 u. 50 S.).
Zu haben in den Apotheken in
Calw, Liebenzell, Teinach usw.

Kindersportwagen

gut erhalten, billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Geschäfts-
stelle ds. Blattes.

In vorzüglichem Lagerkeller ist ein

Kelleranteil

auf 1. Sept. oder 1. Okt. zu ver-
pachten. Näheres in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

„Kornfranck“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)

Prüfen Sie ihn auf Appetitslichkeit.

7E